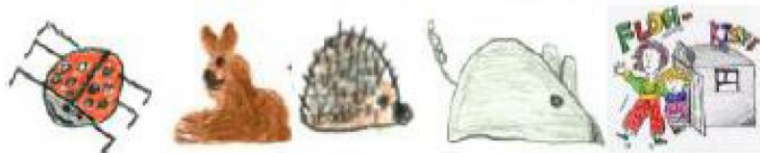


Konzeption

Kinderhaus St. Michael



Kath. Kinderhaus St. Michael

Am Herrengarten 26

91336 Heroldsbach

Tel.: 09190/265

Leitung: Tanja Roth

Email: kiga-st.michael-heroldsbach@web.de

Homepage: www.kinderhaus-st-michael-heroldsbach.de

Vorwort Herr Pfarrer Weigand

„Lasst die Kinder zu mir kommen“ lautet eine Stelle aus dem Markusevangelium.

Jesus segnet die Kinder, nimmt sich Zeit für die Mitmenschen. Er nimmt sie ernst und schätzt sie wert.

So liegt uns die Erziehung der Kinder am Herzen.

Deshalb wollen wir hier im Kinderhaus Sankt Michael den Kindern Werte und religiöse Inhalte vermitteln.

Wir möchten Sie als Eltern bei der Erziehungsarbeit unterstützen und begleiten.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir für Ihre Kinder Grundlagen für das weitere Leben legen.

Dabei ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und dem Team des Kinderhauses sehr wichtig.

Möge unser gemeinsames Tun zum Wohle der Kinder gelingen.

Ihr Pfarrer Klaus Weigand



I. Unser Kinderhaus	
Rahmenbedingungen:	
1. Anschrift Träger und Kinderhaus	3
2. Gesetzliche und pädagogische Grundlagen	4
3. Einzugsbereich	6
4. Struktur	6
Organisatorisches:	
5. Öffnungs- und Schließzeiten	7
6. Anmeldungen	8
7. Personal	9
8. Räumlichkeiten	10
9. Außenanlagen	11
10. Essens- und Getränkeangebot	13
II. Unsere pädagogische Arbeit	
1. Bild vom Kind	14
2. Die Haltung der Pädagoginnen	15
3. Konzeptioneller Ansatz und die Bedeutung des Spielens	16
4. Tagesablauf	18
5. Schutzkonzept	19
6. Unsere pädagogischen Ziele nach dem BEP	20
6.1 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen	
6.2 Ziele aus den Erziehungs- und Bildungsbereichen, sowie Beispiele der methodischen Umsetzung	25
7. Übergänge (Transitionen)	36
7.1 In unsere Krippe	37
7.2 In unseren Kindergarten	38/39
7.3 In die Schule	40
8. Inklusion und geschlechtersensible Pädagogik	41
9. Partizipation	43
10. Beobachtung und Dokumentation	44
11. Unsere Teamarbeit	46
12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	
12.1 Ziele	47
12.2 Kooperationsmethoden	47
12.3 Elternbeirat	48
13. Kooperation mit anderen Institutionen und Fachdiensten	49
III. Öffentlichkeitsarbeit	50
IV. Qualitätssicherung	51
V. Chronik	52
VI. Schlusswort und Impressum	54



I. Unser Kinderhaus

1. Anschrift Träger und Kinderhaus

Anschrift Träger

Katholische Kirchenstiftung St. Michael
vertreten durch Herrn Pfarrer Klaus Weigand
Pfarrer-Dr.-Marquard-Platz 3

91336 Heroldsbach

Kinderhausverwaltung:
Frau Monika Buchheim

Tel.:
Pfarrbüro
+49 91 90 / 99 49 30

Anschrift Kinderhaus

Kath. Kinderhaus St. Michael
Am Herrengarten 26

91336 Heroldsbach

Tel.:
+49 91 90 / 26 5

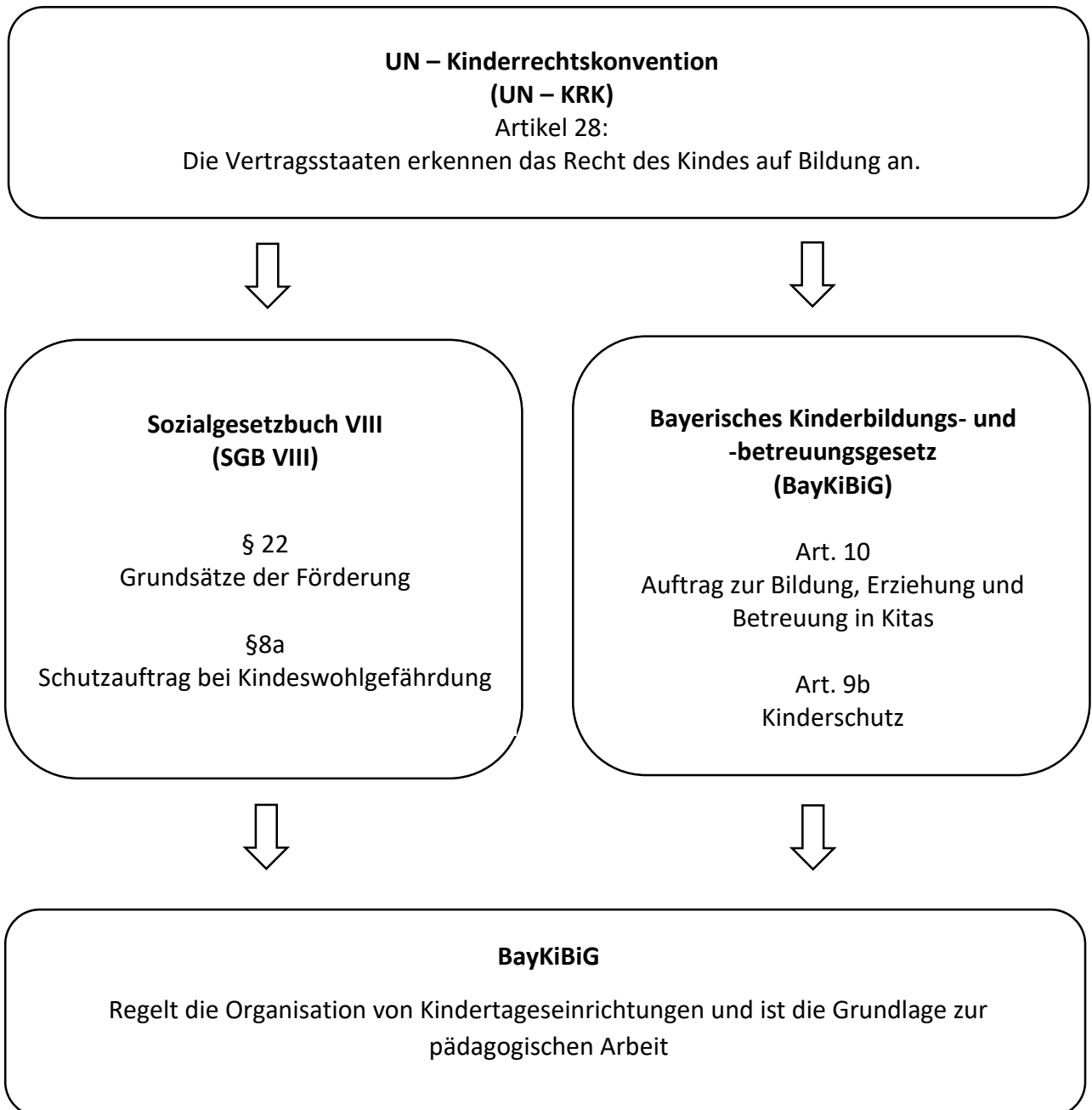
E-mail:
kiga-st.michael-heroldsbach@web.de

Homepage:
www.kinderhaus-st-michael-heroldsbach.de



2. Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit in unserer Einrichtung sind, wie folgt, festgelegt:



Die pädagogischen Vorgaben der bayerischen Staatsregierung legen die Grundlagen bayerischer Erziehung fest.

**Ausführungsverordnung
des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes
(AVBayKiBig)**

§14:
Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers



**Bayerische
Bildungsleitlinien
(BayBL)**
**Für Kinder von
Geburt bis Ende
der Grundschulzeit**



**Bayerischer
Bildungs- und
Erziehungsplan
(BEP)**
**Für Kinder von
Geburt bis
Schulbeginn**



**Handreichung
„Bildung,
Erziehung und
Betreuung von
Kindern in den
ersten drei
Lebensjahren“**



3. Einzugsbereich

Unser Kinderhaus St. Michael liegt am südlichen Ortsrand von Heroldsbach. Heroldsbach ist eine Gemeinde mit ca. 5200 Einwohnern. Zu ihr zählen die Ortsteile Poppendorf und Oesdorf. Die Kinder dieser Ortsteile haben die Möglichkeit, mit dem Schulbus gebracht und geholt zu werden. Eine Busbegleitung zur Sicherstellung der Betreuung ist vorhanden.

Die idyllische Lage unseres Kinderhauses direkt neben Wiesen, Pferdekoppeln und dem nahegelegenen Wald lädt zu regelmäßigen Ausflügen in die Natur ein. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die Grund- und Mittelschule, mit deren Fachkräften ein stetiger Austausch stattfindet. Ebenfalls in direkter Nachbarschaft befinden sich der Freizeitpark „Schloss Thurn“ und die Gebetsstätte Heroldsbach.

4. Struktur

Wir sind ein fünfgruppiges Kinderhaus, das mit 4 Kindergartengruppen (3-6 Jahre) und einer Krippengruppe (9 Monate bis 3 Jahre) Platz für 115 Kinder bietet. In den Kindergartengruppen werden jeweils 25 Kinder geschlechts- und altersgemischt von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut. In der Krippe kümmern sich eine pädagogische Fachkraft und zwei Kinderpflegerinnen um insgesamt 15 Kinder. Daneben arbeiten in unserem Team noch zwei Erzieherinnen gruppenübergreifend als Zusatzkräfte.

Unsere Einrichtung wurde 2016 generalsaniert und erstrahlt seit dem Frühjahr 2017 in neuem Glanz. Auch die großzügig angelegten Außenanlagen samt Wasserspielbereich wurden überholt und neugestaltet. Sie bieten den Kindern viel Platz zum Toben, Fahrzeug fahren und sich Ausprobieren.



5. Öffnungs- und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Kindergarten:

Mo- Do:	07.15 - 16.00 Uhr
Fr:	07.15 - 15.30 Uhr
Frühdienst in der Hasengruppe:	07.15 - 08.00 Uhr
Bringzeit:	08.00 - 08.45 Uhr
Abholzeit:	ab 13.00 Uhr

Weitere Abholzeiten richten sich nach Ihren Buchungszeiten!

Krippe:

Mo- Fr:	07.15 - 15.00 Uhr
Bringzeit:	07.15 - 08.30 Uhr
Abholzeit:	um 12.00 Uhr und wieder ab 14.00 Uhr

Der Bedarf der Öffnungszeiten wird jährlich in Form einer Elternumfrage abgefragt. Die Öffnungszeiten werden dementsprechend angepasst.

Schließzeiten:

Die Einrichtung hat geschlossen:

- über Weihnachten
- Rosenmontag und Faschingsdienstag
- 2-3 Brückentage im Jahr
- Bei Teamfortbildungen
- 3 ½ Wochen im Sommer

Die genauen Schließzeiten werden zu Beginn des Kinderhausjahres bekannt gegeben!



6. Anmeldungen

- Kinder müssen online über das Bürgerserviceportal auf der Homepage der Gemeinde Heroldsbach angemeldet werden. Hierfür muss man sich zuerst ein Benutzerkonto anlegen.
LINK: https://www.buergerserviceportal.de/bayern/heroldsbach/bsp_kita_anmeldung
- Eine Anmeldung direkt im Kinderhaus ist nicht möglich
- Generell müssen 5 Betreuungstage (Montag bis Freitag) gebucht werden.
- Mindestbuchungszeit in der Krippe: 8.00 – 12.00 Uhr, im Kindergarten: 8.00 – 13.00 Uhr
- Aufnahmealter in der Krippe ab 9 Monaten, im Kindergarten ab 3 Jahre bis zur Einschulung
- Angemeldet werden können Kinder ganzjährig. Die Zuteilung erfolgt allerdings immer schriftlich ab April für das folgende Kinderhausjahr.

Aufnahmekriterien:

- Aufnahme, soweit Plätze vorhanden, von September bis Mai (im Monat Dezember ist keine Aufnahme möglich)
- Aufnahme nach Alter der Kinder (im Kindergarten)
- Aufnahme von Kindern aus der Gemeinde vorrangig (Gastkinder aus anderen Gemeinden werden berücksichtigt, sofern Plätze vorhanden sind)
- Aufnahme von Kindern aus den angrenzenden Orten Poppendorf und Oesdorf, die den Schulbus (Buchungszeit: 8.00 – 14.00 Uhr) nutzen können.
- Aufnahme von Geschwisterkindern vorrangig
- Aufnahme nach sozialen Gesichtspunkten (Berücksichtigung familiärer Situation)
- Nachweis über regelmäßige U-Untersuchungen (gelbes U-Heft oder Übersichtsblatt des U-Heftes)
- Aufnahme nur mit ausreichendem Masernschutz
- Konfessionszugehörigkeit ist nicht entscheidend für die Aufnahme



7. Das Personal

Kindergarten:



Käfergruppe:

Tanja Roth
Ilonka Dorsch
Andrea Münch

Kinderhausleitung/ Erzieherin
Kinderpflegerin
Kinderpflegerin



Hasengruppe:

Mona Kredel
Sonja Götz
Kristina Schleise

Erzieherin/ stellv. Leitung
Kinderpflegerin
Kinderpflegerin



Igelgruppe:

Gabi Klaus
Ingrid Endres-Schulz
Melanie Reck

Erzieherin
Erzieherin
Kinderpflegerin



Mäusegruppe:

Carola Saam
Antje Klemm

Erzieherin
Kinderpflegerin

Krippe:



Flohkiste:

Ellen Simmberg
Diana Hofmann
Katharina Stermol

päd. Fachkraft
Kinderpflegerin
Kinderpflegerin

Gruppenübergreifend: **(in allen Gruppen tätig)**

Alexandra Borchard
Sonja Temeschinko

Erzieherin
Erzieherin

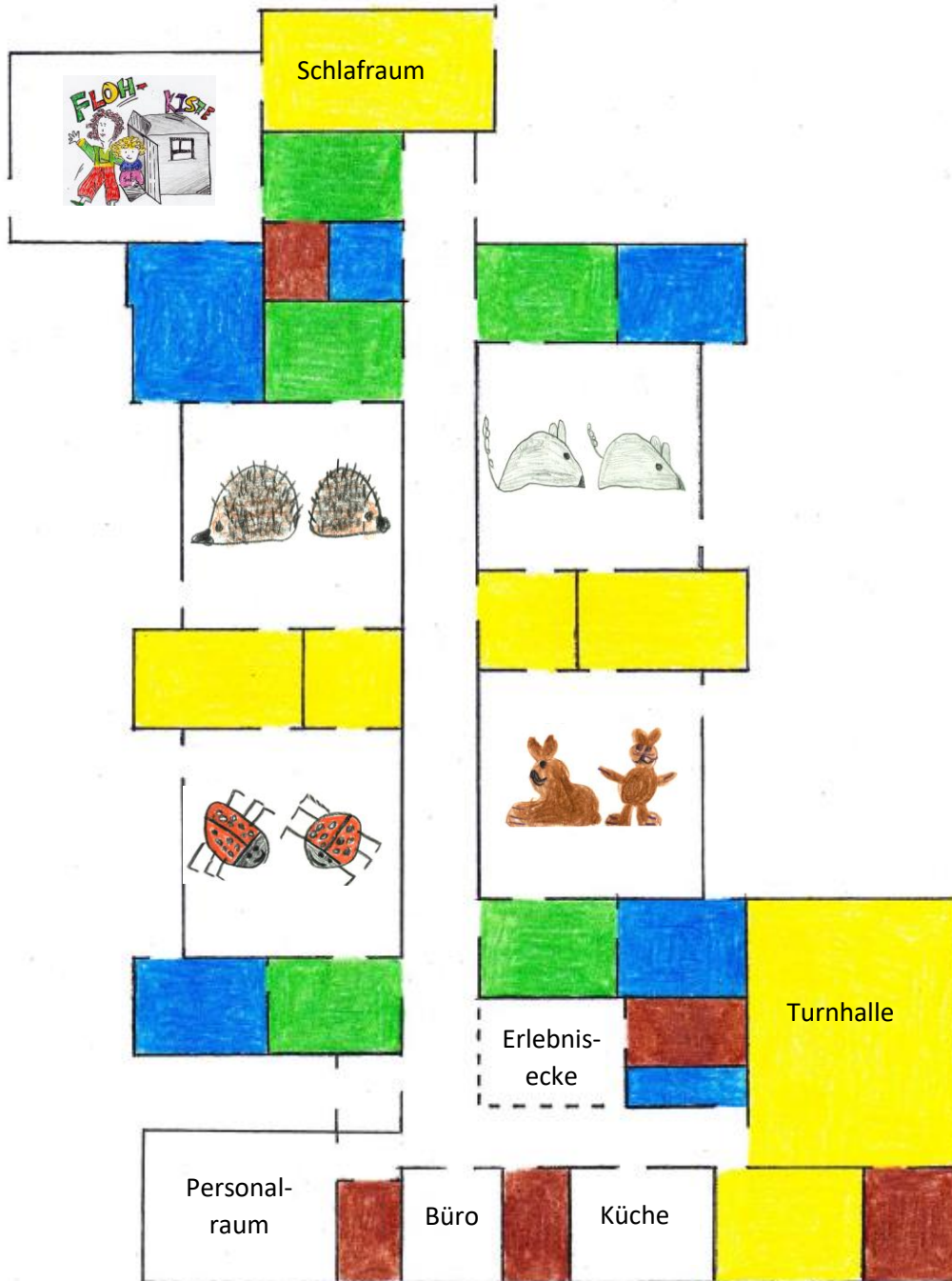
Sonstiges Personal:





Katja Stumpf
Lisa Andexinger
Bettina Böhm
Tereza Kaluzikowa
Birgit Bräunig
AW Hausmeisterdienste

Küchenfee
Reinigungskraft
Reinigungskraft
Reinigungskraft
Reinigungskraft



8. Räumlichkeiten



-  = Garderobe
-  = Sanitärraum
-  = Funktionsraum
-  = Materialraum

Einen direkten Einblick in unser Kinderhaus, bietet der digitale Rundgang auf unserer Homepage.

9. Außenanlagen





- 1. Tipi aus Holz
- 2. Kletterhäuschen und Rutsche am Krippensand
- 3. Krippengarten
- 4. Hängematte
- 5. Schaukel
- 6. 4er-Wippe
- 7. Motorradwippe
- 8. Sandkasten
- 9. Balance-Balken
- 10. Erlebnishügel mit Wackelbrücke, Hängebrücke und Rutschbahn
- 11. Sandkasten mit Matschanlage und Spielhaus
- 12. Reckstangen
- 13. Rundweg für Fahrzeuge
- 14. Fahrzeughütte

10. Essens- und Getränkeangebot

Krippe:

Die Kinder haben um ca. 9.00 Uhr die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Frühstück/Brotzeit gemeinsam zu essen. Um ca. 11.00 Uhr gibt es in der Flohkiste Mittagessen.

Als Getränke werden Leitungswasser und frisch gekochter Tee angeboten. Zu besonderen Anlässen bekommen die Kinder Saft oder Kakao.

Kindergarten:

Die Kinder haben von 7:15 Uhr bis ca. 10:30 Uhr die Möglichkeit, ihr mitgebrachtes Frühstück/Brotzeit zu essen. Um ca. 11:30 Uhr essen wir gemeinsam zweite Brotzeit bzw. warmes Mittagessen.

Getränkeabo:

Sie haben die Möglichkeit, ein Getränke-Abo (im Kindergarten) in Höhe von 5,00 € im Monat zuzubuchen. Dieses wird zusammen mit dem Elternbeitrag eingezogen.

Unseren Saft beziehen wir vom örtlichen Safthändler „Kupfer´s Natursäfte - Mosterei“.

<http://www.kupfersnatursaefte.de/>

Abo - Kiste:

Unser Kindergarten bekommt wöchentlich (außerhalb der Schulferien) von "Abo - Kiste GmbH" aus Hemhofen Obst und Gemüse, sowie Milch und Joghurt geliefert. Zusammen mit den Kindern wird dieses verarbeitet und zubereitet.

<https://www.abokiste.de/>

Warmes Mittagessen

Das warme Mittagessen können Sie (nach Speiseplan) über die „Kitafino App“ bestellen. Der Preis pro Portion beträgt 3,25 € für den Kindergarten und 1,75 € für die Krippe.

Unser Essenslieferant ist „Kigamenü Elitzer“ aus Hemhofen:

<https://www.kigamenue.de/>

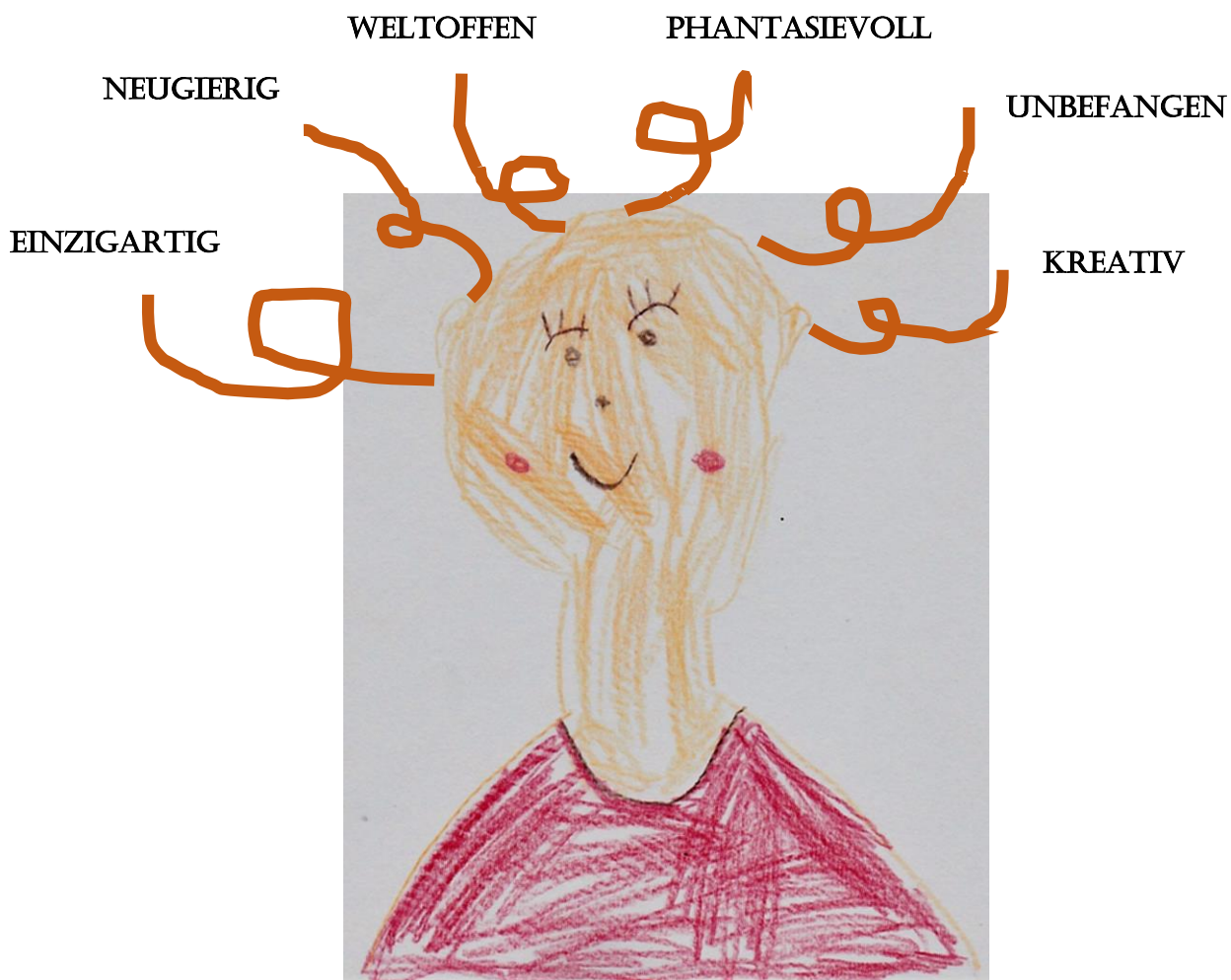


II. Unsere pädagogische Arbeit

1. Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und unterscheidet sich in seiner Persönlichkeit. Bereits unmittelbar nach der Geburt setzt sich jedes Neugeborene instinktiv mit seiner Umwelt auseinander. Die persönliche Entwicklung des Kindes ist geprägt durch genetische Anlagen, die Umwelt, sein Temperament und seine Motivation für Eigenaktivität.

In seinem individuellen Entwicklungsverlauf übernimmt jedes Kind eine aktive Gestalterrolle. Kinder haben von Anfang an Anspruch auf Pflege und Versorgung. Sie haben ein Recht auf bestmögliche Bildung. Dabei ist es oberstes Ziel, dass sie ihre persönliche Begabung, ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten zur Entfaltung bringen.



2. Die Haltung der Pädagog*innen








3. Konzeptioneller Ansatz...



...und die Bedeutung des Spielens

*Die Ganzheitlichkeit, die Selbstständigkeit und das Freie Spielen als Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sind sehr eng miteinander verbunden. So ist eine ganzheitliche Bildung und Erziehung sowohl an selbstständiges Experimentieren und Untersuchen, als auch viel an das freie und selbstbestimmte Spielen geknüpft.

Das Spiel als die ureigene Lernform des Kindes ist Mittelpunkt des täglichen Erziehungs- und Bildungsgeschehens. Im Spiel setzt sich jedes Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Es entdeckt und erweitert seine persönlichen Kompetenzen und Fähigkeiten:

-  Die Kinder erarbeiten sich Zusammenhänge und entdecken Neues
-  sie probieren sich aus und lernen Rücksichtnahme
-  sie trainieren ihre Ausdauer
-  sie erweitern ihren Wortschatz
-  und erwerben eine Fülle an elementaren Fertigkeiten für ihre schulische und berufliche Laufbahn

Beim Nachspielen von Alltagsszenen verarbeiten die Kinder Erlebtes und setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander. Je nach Alter entstehen immer komplexere Spielformen. Über das Spiel drücken Kinder ihre Gefühle und Erfahrungen aus und lernen, diese einzuordnen.

Im lustbetonten Spiel drückt sich die Lernfreude, Lernmotivation und Neugierde aus. Es ist deshalb allen speziellen Lernprogrammen übergeordnet.



4. Tagesablauf

Krippe

7:15-8:30 Uhr	Bringzeit (je nach Buchungszeiten) und Freispielzeit
8:00-12:00 Uhr	Kernzeit (Mindestbuchungszeit)
8:30 Uhr	Morgenkreis Begrüßungslied Erzählkiste/Bewegungslied
9:00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
Ab 9:30 Uhr	Freispielzeit Beschäftigungsangebote Exkursionen Einzelförderung Garten
11:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen Unsere Küchenfee teilt das Essen in der Küche in Servierschüsseln aus und das Personal holt es in der Küche ab.
Ab 12:00 Uhr	Abholzeit am Mittag
Ab 12:00 Uhr	Mittagsschlaf (der länger gebuchten Kinder)
Nach dem Mittagsschlaf	Freispiel (s.o.) mit Vespermöglichkeit Garten
Bis 14:45 Uhr	Gleitende Abholzeit (Krippe schließt um 15:00 Uhr)

Gewickelt wird nach Bedarf und mindestens einmal bis 12:00 Uhr

Kindergarten

7:15-8:00 Uhr	Frühgruppe in der Hasengruppe (muss extra gebucht werden)
8:00-9:45 Uhr	Bringzeit in die einzelnen Gruppen Die Kinder spielen oder gestalten an den Tischen Freispielzeit Einige frühstücken schon am Brotzeitisch (freies Frühstück)
8:00-13:00 Uhr	Kernzeit (Mindestbuchungszeit)
8:45-9:00 Uhr	Morgenkreis Begrüßungslied Jeden Tag zählt ein Kind die Kinder, die anwesend bzw. abwesend sind Der Tagesablauf wird besprochen Individuelle Gestaltung in den einzelnen Gruppen
9:00-11:00 Uhr	Freispielzeit Freies Spielen in der Gruppe Gezielte Angebote in den Gruppen Freies Spielen außerhalb der Gruppe (Spielbereiche im Gang, im Garten, in der Turnhalle) Angebote außerhalb der Gruppe (Spielbereiche im Gang, im Garten, in der Turnhalle, im Werkraum, Exkursionen) Gleitende Brotzeit
11:00-11:30 Uhr	Aufräumzeit
11:30	Warmes Mittagessen/zweite Brotzeit Unsere Küchenfee teilt das Essen in der Küche in Servierschüsseln aus und bringt es in die Gruppen. Jede Gruppe isst gemeinsam am Tisch.
12:00-13:00 Uhr	Freispielzeit (s.o.)
Ab 13:00 Uhr	Abholzeit

***Die Zeiten können auch variieren, da wir auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen und sie nicht aus der lehrhaften Spielphase „herausreißen“**

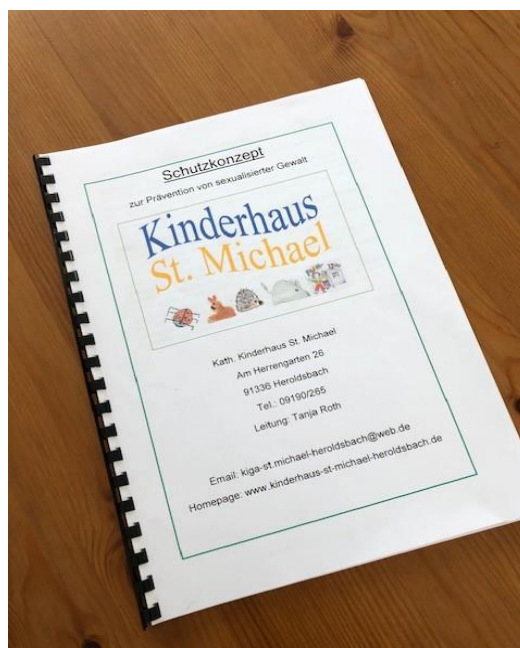
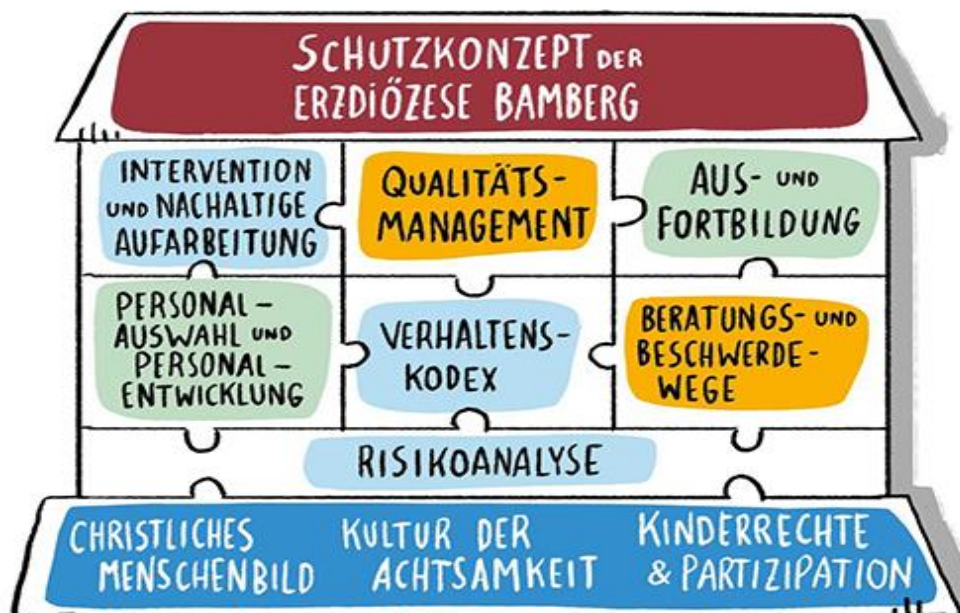


5. Schutzkonzept

Unser umfangreiches Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt finden Sie in PDF- Form auf unserer Homepage:

<https://www.kinderhaus-st-michael-heroldsbach.de/>

oder in ausgedruckter Form in unserem Kinderhaus. Sprechen Sie uns bei Interesse gerne an. Unser Schutzkonzept enthält folgende Punkte:



6. Unsere pädagogischen Ziele nach dem BEP

6.1 Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen

Basiskompetenzen

**Personale
Kompetenzen**

**Kompetenzen
zum Handeln
im sozialen
Kontext**

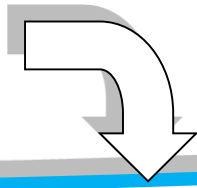
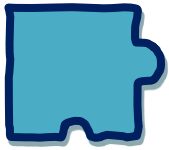
**Lern-
methodische
Kompetenz**

(nur für Kinder ab dem
5. Lebensjahr)

**Kompetenter
Umgang mit
Veränderungen
und
Belastungen**

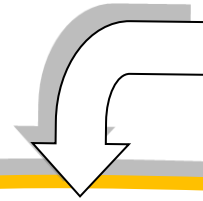
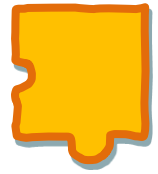
(= Resilienz)

Personale Kompetenzen



- **Selbstwahrnehmung**
 - Selbstwertgefühl
 - Positive Selbstkonzepte (das Wissen über sich selbst in verschiedenen Bereichen des Lebens)
- **Motivationale Kompetenzen**
 - Autonomieerleben (mitentscheiden, was und wie das Kind/ die Gruppe etwas macht)
 - Kompetenz erleben (Probleme und Aufgaben selbständig meistern können, das Gefühl etwas zu können)
 - Selbstwirksamkeit
 - Selbstregulation
 - Neugier und individuelle Interessen
- **Kognitive Kompetenzen**
 - Differenzierte Wahrnehmung
 - Denkfähigkeit
 - Gedächtnis
 - Problemlösefähigkeit
 - Fantasie und Kreativität
- **Physische Kompetenzen**
 - Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
 - Grob- und Feinmotorische Kompetenzen
 - Fähigkeit zur Regulation von körperlicher Anspannung

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext



- **Soziale Kompetenzen**
 - Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
 - Empathie und Perspektivenübernahme
 - Fähigkeit, verschiedene Rollen einzunehmen
 - Kommunikationsfähigkeit
 - Kooperationsfähigkeit
 - Konfliktmanagement
- **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**
 - Werthaltungen
 - Moralische Urteilsbildung
 - Unvoreingenommenheit
 - Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
 - Solidarität
- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**
 - Verantwortung für das eigene Handeln
 - Verantwortung anderen Menschen gegenüber
 - Verantwortung für Umwelt und Natur
- **Verantwortung und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**
 - Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
 - Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Lernmethodische Kompetenz

= Lernen lernen (nur für Kinder ab dem 5. Lebensjahr)

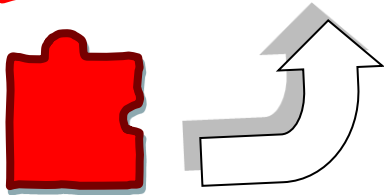
Darunter wird verstanden, dass Kinder wissen, dass sie gerade lernen und auch erkennen, was und wie sie lernen. Den Kindern wird bewusstgemacht, dass sie über etwas nachdenken und mit Hilfe und verschiedenen Techniken Inhalte besser verstehen können

Was?:

- Übergang vom anschaulichen zum abstrakten Denken
- Das Denken reflektieren
- Erworbenes Wissen einsetzen und anwenden
- Lernen, ihren eigenen Lernprozess wahrzunehmen und diesen zu steuern und zu regulieren
- Neues Wissen bewusst erwerben

Wie?:

- An den Stärken der Kinder ansetzen und ihre Bedürfnisse erkennen
- Die Interessen der Kinder in den Alltag miteinbeziehen
- Den Kindern genügend Zeit geben, Dinge und Abläufe zu verstehen
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen

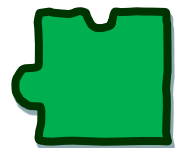
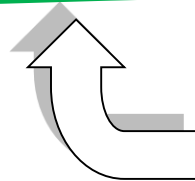


Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

(Resilienz = Widerstandsfähigkeit)

Darunter versteht man die Widerstandsfähigkeit in allen Lebensbereichen. Durch eine positive und gesunde Entwicklung der Kinder wird ihnen das Fundament gelegt um mit Belastungen, Kurzlebigkeiten, problematischen Lebensumständen und traurigen Erlebnissen zurecht zu kommen und diese erfolgreich zu bewältigen. Die Basiskompetenz muss schon im Säuglingsalter gefördert werden und wird sich ein Leben lang weiterentwickeln.

- Frustrationstoleranz (z.B. verlieren können)
- Geduld (z.B. abwarten können)
- Mit Konflikten umgehen
- Trauer und Trennung aushalten (z.B. Eingewöhnung)
- Gratifikationsaufschub (Belohnungsaufschub)
- Biblische Geschichten
- Märchen lesen (Gut – Böse)



6.2 Ziele aus den Erziehungs- und Bildungsbereichen, sowie Beispiele der methodischen Umsetzung

Bildungsbereich Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Erziehung und Bildung bieten Kindern eine Grundlage, auf der sie ihre eigene Sicht der Welt und des Menschen entfalten können. Das hilft ihnen, sich in einer Lebenswelt mit unterschiedlichsten Religionen und Traditionen, Antworten auf Fragen nach Sinn und Deutung zurecht zu finden.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine Grundlage des christlichen Glaubens und grundlegende ethische Werte zu vermitteln sowie die Fähigkeit, diese auf unterschiedlichste Lebenssituationen zu projizieren und anzuwenden.

Die Kinder sollen Verschiedenheit und Individualität, auch in Bezug auf Weltanschauung und Religiosität, als wertvoll ansehen. So können sie einen eigenen Standpunkt entwickeln, anderen mit Achtung begegnen und sich selbst in ihrer Einzigartigkeit wertschätzen.

Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- Feste und Traditionen im Kirchenjahr (z.B. St. Martin, Adventszeit, Weihnachtsfeier, Osterfest)
- Lieder und Tischgebete
- Bilderbücher
- Rollenspiele
- Respektvoller Umgang miteinander
- Eingehen auf Gefühle/ Empathie
- Kompromisse schließen
- Konfliktmanagement
- aktives Zuhören
- Gespräche
- Kennenlernen anderer Kulturen



Kindergarten

- Gottesdienste
- Religiöse Geschichten aus dem Leben Jesu
- Feste im Kirchenjahr
- Lieder und Gebete
- altersgemischte Gruppen
- Bilderbücher
- Konfliktmanagement / gewaltfreie Kommunikation
- aktives Zuhören
- Gespräche
- Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Gruppen
- Kinderkonferenzen
- Rollenspiele
- Kompromisse schließen
- Kennenlernen anderer Kulturen
- Eingehen auf Gefühle/ Empathie

Bildungsbereich Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Selbst die bayerische Verfassung betont, nicht nur Wissen und Können zu vermitteln, sondern auch Herz und Charakter zu bilden. Emotionale und soziale Erziehung ist seit jeher ein Kernbereich der Elementarpädagogik.

Wir können den Kindern in unserer Einrichtung die optimalen Voraussetzungen dafür bieten, soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, Konfliktverhalten einzuüben, Gefühle kennenzulernen uvm., um ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- Aufbau neuer Bindungen
- Einlassen auf neue Bezugspersonen
- Trost, Nähe und Zuneigung erfahren
- Traurig und wütend sein dürfen
- Grenzen konsequent aufgezeigt bekommen
- Umgang mit Kindern unterschiedlichen Alters
- Seinen Platz in der Gruppe finden
- Rücksichtnahme auf andere
- Bedürfnisrückstellung
- Warten lernen
- Selbstständigkeit
- Nebeneinander spielen
- Erstes spielen miteinander
- Freude teilen
- Erste Rollenspiele
- Gemeinsames Entdecken
- Gruppenregeln kennen und einhalten lernen
- Bedürfnisse und Wünsche verbal und non-verbal zum Ausdruck bringen
- Respekt- und verständnisvoller Umgang
- Rückmeldung über angemessenes und unangemessenes Verhalten
- Konfliktlösestrategien kennenlernen und einüben/ sich entschuldigen

Kindergarten

- Aufbau neuer Bindungen
- Einlassen auf neue Bezugspersonen
- Trost, Nähe und Zuneigung erfahren
- Freiheiten und Grenzen erfahren
- Umgang mit anderen Kindern
- Seinen Platz in der Gruppe finden
- Rücksichtnahme auf andere
- Bedürfnisrückstellung
- Warten lernen
- Selbstständigkeit
- Gemeinsames Spielen
- Freundschaften aufbauen und pflegen
- Ausgefeiltere Rollenspiele
- Gruppenregeln erarbeiten und einhalten
- Respekt- und verständnisvoller Umgang
- Rückmeldung über angemessenes und unangemessenes Verhalten
- Verbale Konfliktlösestrategien erarbeiten und einüben



Bildungsbereich Sprache und Literacy

(Literacy bezogen auf die frühe Kindheit = v.a. vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur)

Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder in der deutschen Sprache, sowie durch Mimik und Gestik angemessen ausdrücken können. Sie sollen in der Lage sein, altersentsprechend Darstellungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend wiederzugeben.

Durch vielfältige Angebote können unsere Kinder sowohl Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung als auch Satzbau entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern.

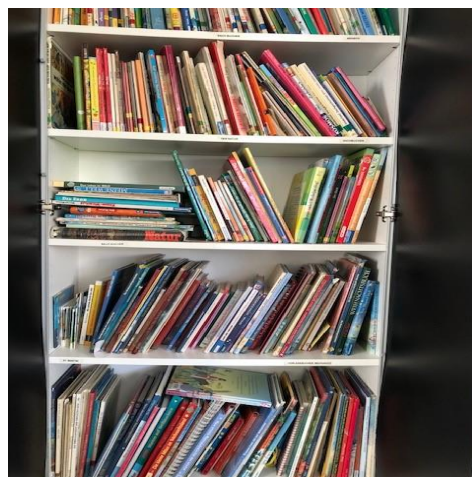
Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- Einsatz von Gestik und Mimik
- Non-verbale Kommunikation sprachlich begleiten
- Spracherwerb begleiten
- Freude an der Kommunikation teilen
- Sprache entwicklungsentsprechend einfordern
- Alltagsgegenstände erkennen und benennen
- Aktives Zuhören
- Beschäftigungen, Lieder und Nahrungsmittel zur Förderung der Mundmotorik
- Bilderbücher
- Fingerspiele/Lieder

Kindergarten

- Einsatz von Gestik und Mimik
- Aktives Zuhören
- Vieles nacherzählen lassen und dabei Freude an der Kommunikation wecken
- Beschäftigungen, Lieder und Nahrungsmittel zur Förderung der Mundmotorik
- Bilderbücher
- Fingerspiele
- Lieder
- Laut- und Sprachspiele
- Vorkurs Deutsch
- Würzburger Trainingsprogramm



Bildungsbereich Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Der bewusste Einsatz von Medien wie z.B. Bilderbüchern, CDs, Bluetooth-Lautsprechern, Tony-Boxen usw. fördert die Entwicklung von Kindern in verschiedenen Bereichen. Vorrangig sollen die Kinder eine sachgerechte und umsichtige Mediennutzung lernen. Sie sollen sich mit den unterschiedlichen Medien aus ihrer Lebenswelt auseinandersetzen und damit selbstbestimmt und verantwortlich umgehen. Darüber hinaus sollen sie ihre Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten können.

Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- Geführte und eigenständige Bilderbuchbetrachtungen
- Freier Zugang zur Bücherkiste
- Lieder und Geschichten von CD
- Lieder und Geschichten vom Handy per Bluetooth-Lautsprecher
- Auf dem Fotohandy oder dem Laptop Fotos mit den Kindern betrachten

Kindergarten

- Geführte und eigenständige Bilderbuchbetrachtungen
- Freier Zugang zur Bücherkiste
- Selbstständiges Auswählen von CDs und Tonys sowie sachgerechter Umgang damit
- Anleitung zum selbstständigen Bedienen des CD-Players und der Tony-Box
- Lieder und Geschichten vom Handy per Bluetooth-Lautsprecher
- Gemeinsame Informationssuche (z.B. Ausmalbilder) im Internet
- Nacherzählen von Szenen aus Filmen, Hörspielen oder Büchern



Bildungsbereich Mathematik

Mathematik hat nicht nur mit Zahlen zu tun, sondern wird auch als Wissenschaft von Mustern verstanden. Durch das Ordnen von Gegenständen nach bestimmten Eigenschaften, das Nachlegen von Figuren und Fortsetzen von Mustern lernen Kinder in der KiTa spielerisch elementare mathematische Prinzipien kennen. Es ist keine natürliche, sondern eine zu erlernende Art und Weise zu Denken.

Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- Zählkompetenz (Zahlen in der richtigen Reihenfolge aufzählen)
- Zahlenverständnis (z.B. Geburtstagskerzen zählen)
- Logische Reihen (z.B. Stapelbecher)
- Formen erkennen
- Mengen erfassen (z.B. nur einen Stift nehmen)
- Sortieren / Vergleichen (z.B. alle Bälle in eine Kiste, nach Farben ordnen)
- erste Würfelspiele
- Steckspiele
- Erfassen von Relationen (z.B. große/kleine Schaufel, schwerer/leichter Ball)
- Auffassung von Raum und Zeit (z.B. zeitliche Orientierung im Tagesablauf)
- Sammeln
- Lösung von Aufgaben (z.B. Puzzle)

Kindergarten

- Zählkompetenz
- Zahlenverständnis
- Logische Reihen
- Formen erkennen
- Muster und Strukturen erkennen
- Mengen erfassen
- Sortieren / Vergleichen
- Würfelspiele
- Steckspiele
- Abzählreime
- Abmessen
- Abwiegen
- Erfassen von Relationen (größer/kleiner, schwerer/leichter)
- Nach Geometrischen Grundformen sortieren (z.B. Dreieck)
- Flächen und Körper (z.B. Würfel sortieren)
- Auffassung von Raum und Zeit
- Sammeln
- Lösung von Aufgaben



Bildungsbereich Naturwissenschaften und Technik

Kinder wachsen heute in einer hochtechnisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik tragen dazu bei, die Welt zu verstehen, zu begreifen und das Leben zu erleichtern. In ihrer Umgebung erfahren und erlernen Kinder naturwissenschaftliche Zusammenhänge und physikalische Gesetzmäßigkeiten. Sie sollen ein Grundverständnis für Größe, Gewicht und Temperatur entwickeln.

Wir bestärken die Kinder in ihrer Freude am Beobachten von Phänomenen, am Entdecken und Erforschen sowie am Experimentieren.

Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- (Ferngesteuerte) Fahrzeuge
- Schiefe Ebene
- Konstruktionsmaterial (z.B. Lego, Magnetbausteine)
- Experimente (z.B. Schnee schmelzen lassen)
- Schwerkraft entdecken
- Heiß und kalt (z.B. Wassertemperatur, Kerzen)
- Hell und dunkel (z.B. Tag und Nacht, Sonne und Wolken, Laternenlauf)
- Naturerfahrungen und Beobachtungen (Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Pflanzenwachstum)
- Elemente erfahren (z.B. Regenspaziergang, Kerzen, Luft pusten, Sandkasten)

Kindergarten

- Fahrzeuge
- Konstruktionsmaterial (z.B. Lego, Magnetbausteine)
- Arbeiten an der Werkbank (Schleifen, Sägen, Bohren)
- Experimente
- Schwerkraft entdecken
- Heiß und kalt (z.B. Wassertemperatur, Kerzen)
- Hell und dunkel (z.B. Tag und Nacht, Sonne und Wolken, Laternenlauf)
- Naturerfahrungen und Beobachtungen (Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Pflanzenwachstum)
- Elemente erfahren (z.B. Matschanlage, Kerzen, Atemübungen, Hochbeet)



Bildungsbereich Umwelt

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln. So können sie zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- Bücher
- Alltagsgespräche (z.B. Müll in Mülleimer oder einpacken)
- Mülltrennung
- Natur mit allen Sinnen erleben (z.B. durch Pfützen hüpfen)
- Barfußpfad
- Regelmäßiger Aufenthalt in der Natur
- Verschiedene Tiere in ihrem Lebensraum kennenlernen
- Gestalten mit Naturmaterialien
- Verschiedene Pflanzen kennenlernen
- Spaziergänge (z.B. Spielplatz, Wald)
- Gestalten mit Abfallmaterialien (z.B. Klorollen, Tetrapack, Joghurtbecher)
- Verwendung von Brotzeitdosen
- Sensibilisieren zum Einsparen von Umweltressourcen (z.B. Joghurt im Glas anstatt Plastikbecher)

Kindergarten

- Bücher
- Thema (z.B. Nutz- und Schutzfunktion des Waldes)
- Mülltrennung
- Natur mit allen Sinnen erleben
- Regelmäßiger Aufenthalt in der Natur
- Verschiedene Tiere in ihrem Lebensraum kennenlernen
- Gestalten mit Naturmaterialien
- Verschiedene Pflanzen kennenlernen
- Spaziergänge (z.B. zu den Weihern)
- Gestalten mit Abfallmaterialien (z.B. Klorollen, Tetrapack, Joghurtbecher)
- Verwendung von Brotzeitdosen und Mehrwegflaschen
- Sensibilisieren zum Einsparen von Umweltressourcen
- Exkursionen (z.B. Wertstoffhof, Waldbegehung)
- „Ramadama“ (Müllsammelaktion rund um den Kindergarten)



Bildungsbereich Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das wahrgenommene schöpferisch, kreativ und gestalterisch umzusetzen.

Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- Grundverständnis von Farben und Formen, sowie mit deren Umgang erwerben (z.B. erkennen, zuordnen, benennen)
- Projekt Farbenwoche
- Malen mit und auf unterschiedlichen Materialien mit verschiedenen Techniken
- Kneten mit selbstgemachter Knete
- Erste Schneidversuche
- Kleben
- Prickeln
- Experimentieren mit vorgegebenen Materialien
- Gemeinschaftsarbeiten (z.B. Gemeinschaftsbild/Reisfärben)
- Geschichten erzählen
- Bilderbuchbetrachtung
- Erste Rollenspiele (z.B. Kinderküche, Puppen, Arztkoffer, Autoteppich)
- Musik
- Tanz
- Besuch von Theaterstücken
- Kulturelle Veranstaltungen vor Ort kennenlernen (z.B. Faschingsumzug)



Kindergarten

- Bereitstellen von verschiedenen Materialien (z.B. Wolle, Knete, verschiedene Papiere)
- Richtigen Umgang mit Scheren und Stiften erlernen
- Grundverständnis von Farben und Formen, sowie mit deren Umgang erwerben (z.B. Farben mischen)
- Grundverständnis entwickeln, dass „Schönheit“ genauso wie „Hässlichkeit“ nur eine mögliche Form der subjektiven Wahrnehmung ist
- Verschiedene Gestaltungsarten kennenlernen (z.B. malen, kleben, weben, prickeln, falten)
- Experimentieren mit vorgegebenen Materialien
- Gemeinschaftsarbeiten
- Geschichten erzählen
- Bilderbuchbetrachtung
- Rollenspiele
- Musik
- Tanz
- Besuch von Theaterstücken
- Kulturelle Veranstaltungen vor Ort kennenlernen (z.B. Faschingsumzug)



Bildungsbereich Musik

Kinder sollen Spaß und Freude daran haben, gemeinsam zu singen und zu musizieren. So wird unter anderem der Gemeinschaftssinn gestärkt und die Sprachaneignung, sowie Sprachbildung gefördert. Die Kinder lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, sowohl verschiedene Instrumente aus unterschiedlichen Kulturkreisen kennenzulernen, als auch selbst diverse Gegenstände als Instrumente zu nutzen.

Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- Erlernen und Singen von verschiedenen Liedern
- Sing- und Bewegungsspiele
- Instrumente basteln und einsetzen
- Körper als Instrument (z.B. Klatschen, Bodypercussion)
- Rhythmisch klatschen und dabei Taktgefühl entwickeln
- Mit Lautstärke und Geschwindigkeit experimentieren

Kindergarten

- Erlernen und Singen von verschiedenen Liedern
- Musikalische Bewegungsspiele
- Musikalische Theaterstücke einüben
- Klanggeschichten
- Orffbegleitung
- Instrumente basteln und einsetzen
- Körper als Instrument (z.B. Klatschen, Bodypercussion)
- Rhythmisch klatschen und dabei Taktgefühl entwickeln



Bildungsbereich Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung in jeder Form ist für Kinder wichtig, da Bewegungserfahrungen nicht austauschbar sind, d.h. diese Erfahrungen muss jeder selbst machen. Darüber hinaus wirkt sie sich positiv auf die emotionale Entwicklung, die Psychomotorik und die Wahrnehmung aus.

Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- Freitags Turntag in der Turnhalle (z.B. Aufbau unterschiedlicher Stationen, die frei bespielt werden können, gezielte Angebot mit unterschiedlicher Zielsetzung)
- Umfunktionieren des Schlafraums zum Toberaum
- Verschiedene Klettermöglichkeiten im Innen- und Außenbereich
- Verschiedene Bewegungsecken mit unterschiedlichen Ebenen
- Bewegungs-, Sing- und Kreisspiele
- Spielmaterialien und Einrichtungsgegenstände ermöglichen und erfordern verschiedene Bewegungserprobungen
- Freies Bewegen im Außenbereich und Spaziergänge/Waldspaziergänge

Kindergarten

- Einmal wöchentlich gezielte Turnstunden
- Täglich offenes Bewegungsangebot in der Turnhalle, im Gang und im Garten
- Verschiedene Möglichkeiten im Gebäude Treppen zu steigen
- Verschiedene Klettermöglichkeiten im Innen- und Außenbereich
- Verschiedene Bewegungsecken mit unterschiedlichen Ebenen
- Bewegungs-, Sing- und Kreisspiele
- Spielmaterialien und Einrichtungsgegenstände ermöglichen und erfordern verschiedene Bewegungserprobungen
- Freies Bewegen im Außenbereich und Spaziergänge/Waldspaziergänge
- Tänze einstudieren



Bildungsbereich Gesundheit

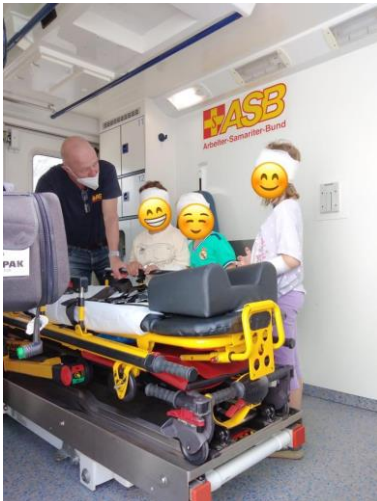
Gesundheit ist mehr als das Freisein von Krankheit, denn nach Definition der WHO ist sie der Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Unsere Gesundheitserziehung ist breit gefächert. Sie reicht von physischer und psychischer Gesundheit, Ruhe und Entspannung, einem gesunden Umweltbewusstsein sowie Sauberkeits- und Hygieneerziehung bis hin zur Verkehrs- und Sicherheitserziehung von Kindern.

Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- Obst für die ganze Gruppe
- Wasser und Tee
- Warmes Mittagessen
- Grundkenntnisse über Körperpflege und Hygiene entwickeln (z.B. Hände waschen, selbstständig Nase putzen)
- Balance zwischen Bewegung und Ruhe schaffen (z.B. Rückzugsmöglichkeiten in anderen Räumen, Mittagsschlaf und Mittagsruhe)
- Entspannungsübungen (z.B. Ballmassage)
- Sozialkontakte fördern und stärken
- Sauberkeitserziehung (z.B. Toilettengang)
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und „Nein“-Sagen lernen



Kindergarten

- Wöchentliche Lieferung von der Abo-Kiste mit Obst, Gemüse, Joghurt und Milch
- Gespräche über gesunde und bewusste Ernährung bzw. Brotzeit
- Gelegentliche Vorbereitung eines gesunden Frühstücks
- Warmes Mittagessen
- Wahrnehmung des Hungergefühls durch gleitendes Frühstück
- Grundkenntnisse über Körperpflege und Hygiene entwickeln (z.B. Hände waschen, selbstständig Nase putzen)
- Balance zwischen Bewegung und Ruhe schaffen (z.B. Kuschelecke)
- Entspannungsgeschichten
- Massagen
- Sozialkontakte fördern und stärken
- Sauberkeitserziehung (z.B. Toilettengang)
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und „Nein“-Sagen lernen
- Verschiedene Präventionsangebote (z.B. 1. Hilfe-Kurs, Zahnarzt im Kiga, Schulwegtraining)



7. Übergänge - Transitionen

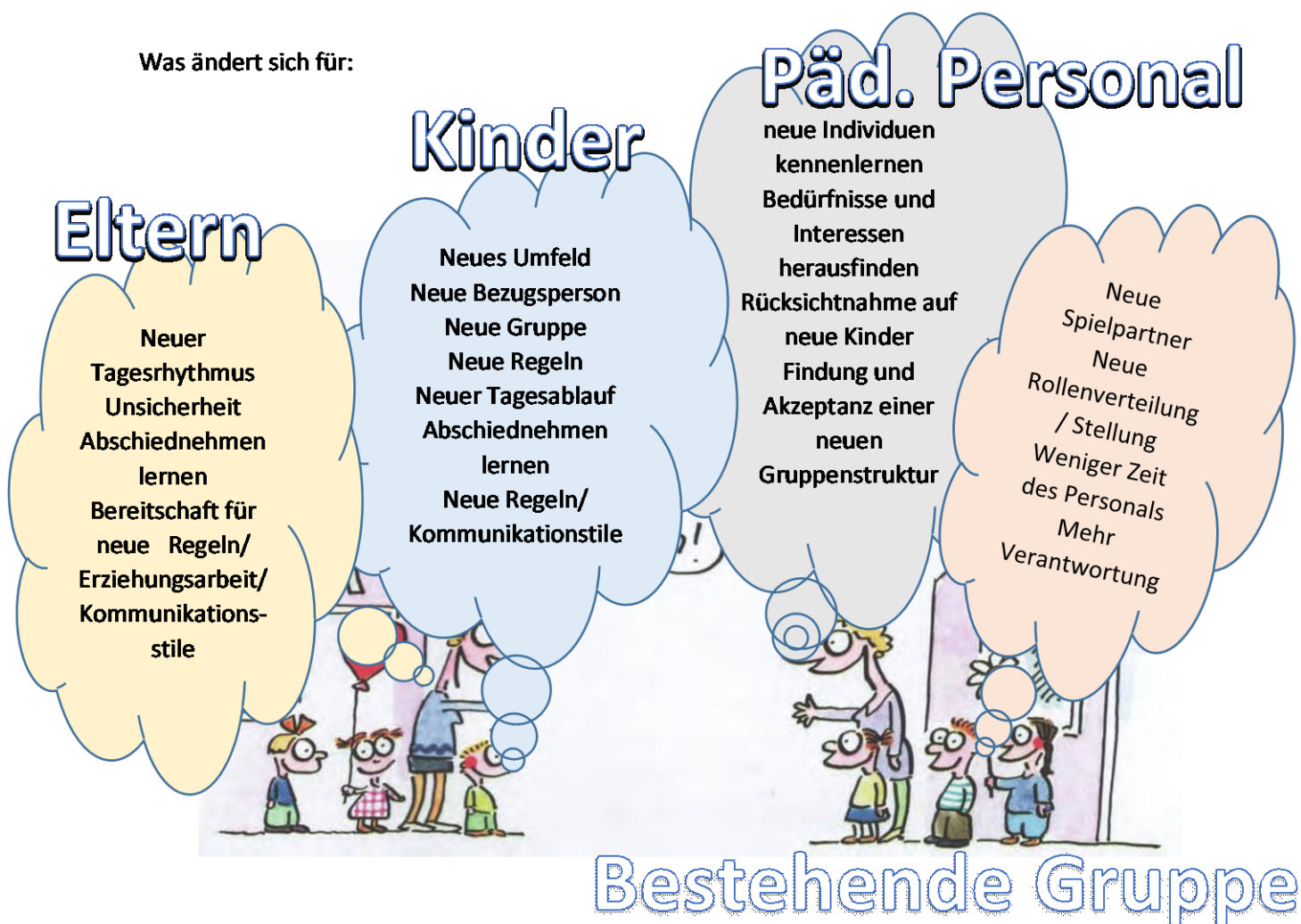
Transitionen – Wie werden Übergänge gut bewältigt?

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. In dieser sensiblen Phase passieren Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können.

Damit verbunden sind Angst, Verunsicherung aber auch Neugier und Freude bei Kind und Eltern. Für uns ist es wichtig, auf alle Beteiligten sensibel einzugehen. Es ändert sich einiges für:

- ✚ Eltern (in der Eingewöhnung intensive Tür- und Angelgespräche + kurzes Rückmeldegespräch nach Beendigung der Eingewöhnung)
- ✚ Kinder (sehr viel Neues kennen lernen in sehr kurzer Zeit – Ruheinseln zuhause einplanen)
- ✚ das pädagogische Personal (Neusortierung und –orientierung für die bestehende Gruppe – große Herausforderung)
- ✚ bestehende Gruppe (Rücksicht nehmen, verzichten, mit neuer Rolle auseinandersetzen)

Was ändert sich für:



7.1 Übergang von Familie in die Flohkiste (Krippe = 9 Monate bis 3 Jahre)



7.2(1) Übergang von Flohkiste in den Kindergarten (3-6 Jahre)



Schnuppertag von
9:30 Uhr bis 11 Uhr
an einem Tag ca. 1-2
Wochen vor
Aufnahme des Kindes

Tag 1 und 2
Abholung um spät.
11 Uhr (sensible
Phase)

Ab Tag 3 individuelle
Abstimmung mit
dem
Betreuungspersonal

Der Schnuppertag wird separat zwischen
Eltern und Kindergartenpersonal
ausgemacht. An diesem Tag ist ein
Aufenthalt in der Krippe, vor und nach dem
Schnuppertag, nicht möglich!

In der ersten
Woche kein Früh-
(7:15-8:00 Uhr)
und Spätdienst
(13-16 Uhr)

Staffelung möglich
bei vielen
Eingewöhnungs-
kindern gleichzeitig

Mittagessensbestellung in
der Eingewöhnung erst
nach Rücksprache mit
Betreuungspersonal
sinnvoll und möglich

Vorteile:

- + Austausch des Krippen- und Kindergartenpersonals über das jeweilige Kind
- + Kinder kennen das Personal schon vom Sehen oder durch kurze Kontaktaufnahme
- + Kinder kennen schon das Gebäude

Besonders in den ersten
Tagen und Wochen viel
Austausch zwischen Eltern
und Personal, da Vertrauen
sehr maßgeblich zu
gelingenem Übergang
beiträgt.

Planen Sie für die
Eingewöhnung ca. 1-4
Wochen, da dies der
Grundstein für eine
vertrauensvolle Arbeit
ist

Kinderhaus
St. Michael



7.2(2) Übergang von Familie in den Kindergarten (3-6 Jahre)



Informations-
elternabend ca.8-
10 Wochen vor
Kindergarten-
beginn

Schnuppertag von
9:30 Uhr bis 11 Uhr
an einem Tag ca. 1-2
Wochen vor
Aufnahme des Kindes

Tag 1 und 2
Abholung um spät.
11 Uhr (sensible
Phase)

Ab Tag 3 individuelle
Abstimmung mit
dem
Betreuungspersonal

In der ersten
Woche kein Früh-
(7:15-8:00 Uhr)
und Spätdienst
(13-16 Uhr)

Staffelung möglich
bei vielen
Eingewöhnungs-
kindern gleichzeitig

Mittagessensbestellung in
der Eingewöhnung erst
nach Rücksprache mit
Betreuungspersonal
sinnvoll und möglich

Besonders in den ersten
Tagen und Wochen viel
Austausch zwischen Eltern
und Personal, da Vertrauen
sehr maßgeblich zu
gelingenem Übergang
beiträgt.


Planen Sie für die
Eingewöhnung ca. 1-4
Wochen, da dies der
Grundstein für eine
vertrauensvolle Arbeit
ist

Kinderhaus
St. Michael



7.3 Übergang von Kindergarten in die Grundschule

**Kinderhaus
St. Michael**



Regelmäßige Besuche der Grundschullehrkräfte und Arbeitsgruppen im Vorschuljahr

September:
Lehrer-Erzieher-Treffen und Erarbeitung des Jahresplans

Hospitation der Erzieher*innen in den ersten Klassen (Ehemalige besuchen)

November:
Gemeinsames Singen der Martinslieder (Kinder der 1. Klasse und Vorschulkinder)

Ostern:
Einladung der Vorschulkinder zum Aktionstag „Osterhasenwerkstatt“

Frühjahr:
Informationse Elternabend für die Eltern der zukünftigen Schulanfänger

Dezember:
Adventsstündchen für die Vorschulkinder in der Grundschule

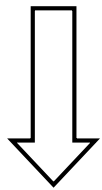
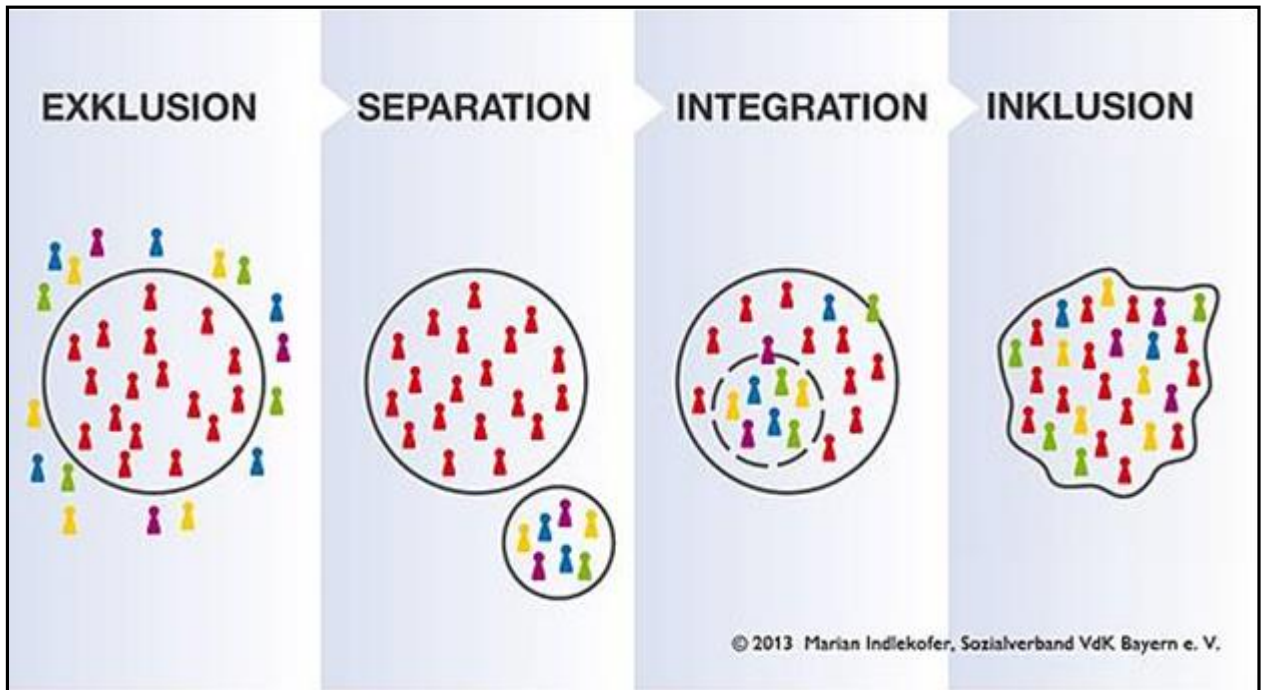
Mai/Juni:
Schnuppertage für die Vorschulkinder in den 1. und 2. Klassen. Die zukünftigen Schulanfänger nehmen an regulären Unterrichtsstunden teil

September bis Juli:
Einladung der Vorschulkinder zu den regelmäßig stattfindenden Vorlesenachmittagen in der Schulbücherrei der Schule. Eltern lesen in gemüthlicher Atmosphäre spannende Geschichten vor



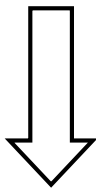
8. Inklusion und geschlechtersensible Pädagogik

Überblick



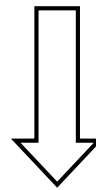
„Aus-
schließen“

Trennung
von
Bildungs-
fähigen und
Bildungs-
unfähigen



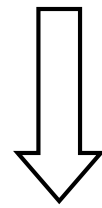
„Aus-
sondern“

Separierung
und
Konzentration
nach
Fähigkeiten
und Eigen-
schaften



„Ein-
gliedern“

Fügt vorher
Getrenntes
wieder
zusammen.
Gemeinsam
aber neben-
einander



„Ein-
schließen“

Alle
gemeinsam.
Die Struktur
passt sich
den
individuellen
Bedürfnissen
an

Inklusion bedeutet, dass sich unser Kinderhaus an die individuellen Bedürfnisse von Kindern, Eltern und Mitarbeitern anpasst und nicht umgekehrt.

Das Kinderhaus steht allen offen, unabhängig von

- Körperlicher Beeinträchtigung
- Psychischer Beeinträchtigung
- Geistiger Beeinträchtigung
- Hochbegabung
- Herkunft
- Kultur
- Religion
- Geschlecht
- Sozialem Umfeld

Wir betonen im täglichen Arbeiten die Normalität der Verschiedenheit von Kindern bzw. allen Menschen, lehnen eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ab und ermöglichen eine Beteiligung aller. Die Kinder erleben eine Selbstverständlichkeit, andere als gleichwertigen Spielpartner zu sehen und zu akzeptieren. Im Umgang miteinander lernen sie Neugierde, Offenheit, Akzeptanz und Respekt gegenüber unseren Mitmenschen.

Geschlechtersensible Erziehung ist deshalb, unserer Meinung nach, ein Teil der Inklusion!

Bei Beobachtungen und Angeboten liegt unser Augenmerk auf den Ressourcen und dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder. Wir holen sie dort ab, wo sie stehen und bieten ihnen diesbezüglich Förderangebote in allen Bildungsbereichen an.

In den gesamten Prozess der Inklusion werden die Eltern erziehungspartnerschaftlich eingebunden, z.B. durch Elterngespräche, Hospitationsmöglichkeit und Information über Fachdienste.

Da wir kein multiprofessionelles Team sind, sind wir eng mit unterschiedlichsten Fachdiensten vernetzt, die sowohl hausintern (z.B. Mobile Sonderpädagogische Hilfen) als auch außerhalb (z.B. Schulvorbereitende Einrichtung, Logopäden, Ergotherapeuten, Psychologen, Kinderärzte, Erziehungsberatung, Frühförderung) tätig sind.



9. Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

(Dr. Richard Schröder)

„Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipation heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigenen Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden.

Jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, sowie sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt.

Beispiele zur Umsetzung:

Kinderkrippe

- Gruppenthemen an den Interessen der Kinder orientiert
- Erzählkisten im Morgenkreis aussuchen
- Offene Angebote (freiwillig)
- Freispiel (was, mit wem, wie lange, wo)
- Essen und Trinken (satt, hungrig)
- Mittagessen (wieviel, mit oder ohne Beilagen nachdem probiert wurde)
- Wo möchte das Kind gewickelt werden
- Bei Bedarf ausruhen
- Selbst entscheiden, was sie zuerst an- bzw. ausziehen
- Ausprobieren, Erkundungen und auch Scheitern zulassen



Kindergarten

- Kinderkonferenzen
- Offene Angebote
- Freispiel (was, mit wem, wie lange, wo)
- Essen und Trinken (satt, hungrig)
- Mittagessen (wieviel, mit oder ohne Beilagen)
- Frühstück (gleitendes oder offenes Frühstück)
- Garten (freiwillige Entscheidung)
- Bei Bedarf ausruhen auf dem Sofa
- Selber entscheiden was und in welcher Reihenfolge angezogen wird (Schuhe, Mütze...)
- Alltag bewältigen können
- Den Kindern Vertrauen schenken (schaffen es alleine)

10. Beobachtung und Dokumentation

Das Beobachten und Dokumentieren hat in der pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert und ist die Basis der täglichen Arbeit an und mit den Kindern. In unserer Einrichtung finden gezielt für jedes Kind Beobachtungen statt. Unsere Haltung orientiert sich dabei stets an den Stärken der Kinder. Um aussagekräftige Beobachtungsergebnisse zu erhalten, arbeiten wir mit unterschiedlichen Methoden.

Freie Beobachtung

Freie Beobachtungen, welche in der Regel situationsbezogen oder auch situativ im Alltag gemacht werden, sind von großer Bedeutung für die pädagogische Arbeit. Diese Beobachtungen helfen uns einen ganzheitlichen Blick auf das Kind und sein Verhalten zu bekommen und es somit auch besser zu verstehen. Ebenfalls ermöglichen sie uns, Verhaltensmuster zu notieren, um beispielsweise im Elterngesprächen Auskunft über den aktuellen Entwicklungsstand zu geben.

Auch Bedürfnisse und Interessen der einzelnen Kinder können anhand dieser Beobachtungen herausgefunden und Angebote oder Projekte entsprechend ausgewählt und umgesetzt werden.

Strukturierte Beobachtung

Perik:

Der Beobachtungsbogen „Perik“ ist für alle Kinder ab 3,5 Jahren entwickelt worden. Er wird von unseren pädagogischen Fachkräften jährlich bis zum Schuleintritt ausgefüllt. Der Bogen umfasst 6 sozial-emotionale Basis-kompetenzen:

1. Kontaktfähigkeit
2. Selbststeuerung und Rücksichtnahme
3. Selbstbehauptung
4. Stressregulierung
5. Aufgabenorientierung
6. Explorationsfreude (Freude am Erkunden, Wissbegierde)

Nach gezielten und spontanen Beobachtungen wird der Bogen bearbeitet und fließt in die Entwicklungsgespräche mit den Eltern ein. Er dient zudem als Dokumentationshilfe



Seldak:

Die Zielgruppe des Beobachtungsbogens „Seldak“ sind alle Kinder ab 4 Jahren bis Schuleintritt, die mit „Deutsch“ als Muttersprache aufwachsen.

Es werden Situationen beobachtet, die besonders stark an sprachliche Kommunikation gebunden sind und für den Spracherwerb eines Kindes wichtig sind z.B.:

- Lausch- und Sprachspiele
- Gesprächsrunden im (Morgen-)kreis
- Bilderbuchbetrachtungen
- Nacherzählen
- Verstehen und Umsetzen von Aufgaben
- Wortschatz
- Grammatik uvm.

Der Beobachtungsbogen dient uns als Dokumentation des Entwicklungsstandes jedes einzelnen Kindes. Aufgrund der kommentierten Erkenntnisse können individuell Förderungen geplant und umgesetzt werden.



Sismik

Dieser Beobachtungsbogen ist für Kinder im Alter von 3,5 – 6 Jahren mit Migrationshintergrund entwickelt worden und hat den Prozess des Deutschlernens im Fokus.

Allerdings geht es ebenfalls um die Einschätzung sprachlicher Kompetenzen.

Der größte Teil des Bogens umfasst Situationen, die ganz unterschiedliche Ebenen und Formen von sprachlicher Kommunikation ansprechen z.B. Rollenspiele, Erzählen und Vorlesen, Interesse an Schrift und Schreiben.

Dieser Bogen dient zur Dokumentation des Sprachstandes des einzelnen Kindes und als Unterstützung für Elterngespräche.

Hausinterne Beobachtungsbögen:

Krippe:

Um die Ergebnisse der Beobachtungen und den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder kompakter an die Eltern weiterzugeben, formulieren wir zum Wechsel in den Kindergarten einen „Abschlussbericht“, der ausführlich besprochen und zum Ende des Gespräches von den Eltern unterschrieben wird. Dieser gibt Aufschluss über Spielverhalten, Sozial- und Konfliktverhalten, motorische und sprachliche Entwicklung, Konzentrationsfähigkeit, Interessenslagen sowie individuelle Besonderheiten des jeweiligen Kindes.

Für das Gespräch zum Ende der Eingewöhnung nutzen wir einen bestehenden Fragebogen, der von den Eltern ausgefüllt wird und von uns im Gespräch ergänzt wird.

Kindergarten:

Um die Ergebnisse der strukturierten Beobachtungsbögen kompakter an die Eltern weiter zu geben, haben wir einen eigens erarbeiteten Beobachtungsbogen entwickelt, der mit den Eltern im Entwicklungsgespräch durchgesprochen und am Ende von beiden Seiten unterschrieben wird.

Für das Erstgespräch nach der Eingewöhnungsphase zu Beginn der Kindergartenzeit nutzen wir ebenfalls einen hausinternen Beobachtungsbogen. Dieser beinhaltet folgende Punkte:

- Bringzeit/Verabschiedung Eltern
- Soziale Entwicklung in der Gruppe
- Bemerkungen/Sonstiges
- Weiteres Vorgehen



Kunstmappe

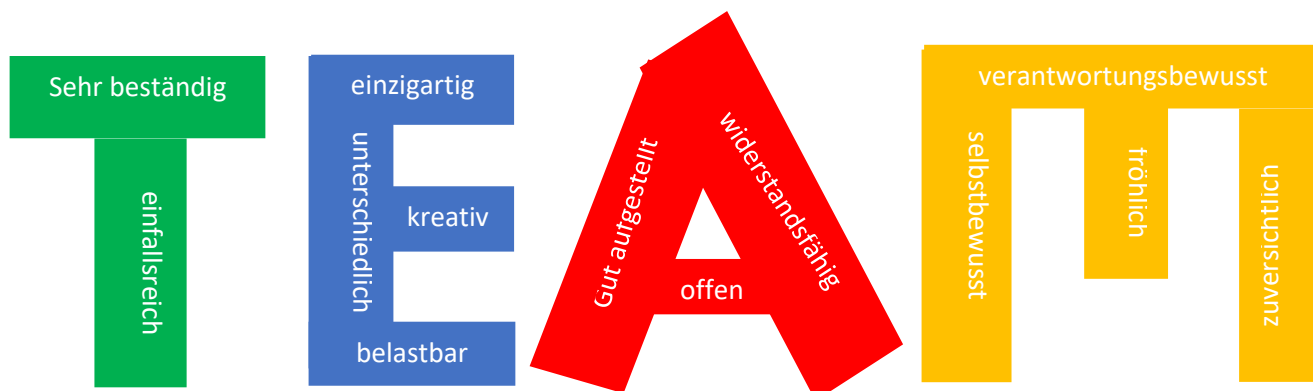
In der Kunstmappe sammeln wir alle Zeichnungen und Bastelarbeiten die das Kind über die gesamte Krippen- bzw. Kindergartenzeit erarbeitet hat. Die Kinder können anhand der Mappe erkennen, wie sie sich verändern und was sie dazu gelernt haben.

Am Ende der Krippen- bzw. Kindergartenzeit präsentiert die Kunstmappe ein umfassendes Bild vom Kind und dessen gestalterischen Entwicklung. Kind und Eltern erhalten so einen anschaulichen Einblick in die Arbeit unseres Kinderhauses und sehen, was und wie ihr Kind lernt.



11. Unsere Teamarbeit

So ist unser Team...



Unsere Personalverteilung können Sie in dieser Konzeption unter Punkt „I - 7. Personal“ nachlesen. Es finden wöchentliche Teamsitzungen statt, um die pädagogischen und organisatorischen Arbeiten zu besprechen und zu planen.

Es wird immer zwischen „Kleinteam“ (gruppeninterne Sitzung), Erzieherteam (Sitzung der Gruppenleitungen) und „Großteam“ (Sitzung für alle bei z.B. anstehenden Festen) durchgewechselt.

Inhalt dieser Sitzungen ist beispielsweise:

- das weitere Vorgehen in der Gruppe für die nächsten Wochen (Wochenplanung)
- Beobachtungsbögen auswerten und Fördermöglichkeiten erarbeiten
- Vorbereitungen für Elterngespräche
- Planung von Projekten, Festen, Veranstaltungen uvm.

Außerhalb der wöchentlichen Teamsitzungen

- hat jedes Teammitglied Anspruch auf bis zu 5 Fortbildungstage pro Jahr
- haben wir 2 Tage im Jahr für Planungstage geschlossen
- gibt es einen jährlichen Betriebsausflug
- treffen wir uns vor Weihnachten zu einer internen Weihnachtsfeier



12. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Als Elternarbeit werden alle Maßnahmen und Aktivitäten von Pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten bezeichnet, die sich an Eltern richten beziehungsweise diese einbeziehen. Eltern und Fachkräfte gelten hier als gleichwertig und gleichberechtigt.

12.1 Ziele

Unser Ziel ist es, mit den Eltern eine *Erziehungspartnerschaft* zu entwickeln.

Diese *Erziehungspartnerschaft* wollen wir zu einer *Bildungspartnerschaft* ausbauen; wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird.

12.2 Kooperationsmethoden



<u>Krippe</u>	<u>Krippe+Kindergarten</u>	<u>Kindergarten</u>
Laterne basteln	Elternbeirat	Schnuppertage
Bei Bedarf Organisation des Essens	Einzelgespräche	Organisation von sonderpädagogischen Maßnahmen
Längere Bring-Phasen	Elternabende	
Frühstücksbuffet	Elternbefragung	
Jahresabschlussfeier	Entwicklungsgespräche	
Mitbringen von besonderen Materialien für Angebote	Basare	
	Tür- und Angelgespräche	
	Homepage	
	Elternbriefe	
	Aushänge-/Informationen	
	Auslegen von Broschüren	
	Hospitation	
	Feste	
	Eingewöhnung	
	Buchausstellung	



12.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines Kinderhausjahres von den Eltern neu gewählt. Der Elternbeirat ist Bindeglied zwischen Eltern, Kinderhausteam und Träger

Aufgaben des Elternbeirates:

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen Träger, Kinderhaus und Eltern
- Vertretung der Eltern
- Beratende und unterstützende Funktion
- Ansprechpartner für die Eltern und deren Interessen
- Information und Anhörung bei wichtigen Entscheidungen
- Unterstützung des Personals bei Festen, Feiern, Veranstaltungen (z.B. Planung, Durchführung und Reflexion)
- Teilnahme an den Elternbeiratssitzungen
- Organisation und Durchführung der Basare

Regelmäßig finden öffentliche Sitzungen des Elternbeirates zusammen mit dem Kinderhaus-Team statt. Die Protokolle werden veröffentlicht.



13. Kooperation mit anderen Institutionen und Fachdiensten

A: ASB
Andere Kinderbetreuungseinrichtungen
Ärzte

B: Bezirk Oberfranken

C: Caritas

D: Diagnose-Förderklasse (DiaFö)

E: Erziehungsberatung
Erzdiözese Bamberg
Ergotherapeuten

F: Feuerwehr
Frühförderstellen
Förderzentrum

G: Gemeinde Heroldsbach
Grundschule
Gesundheitsamt

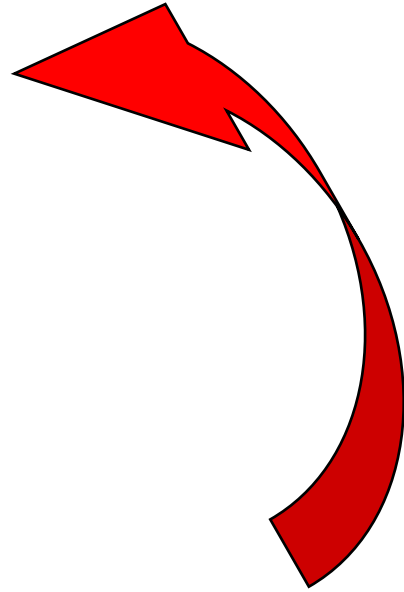
J: Jugendamt

L: Logopäden
Landratsamt

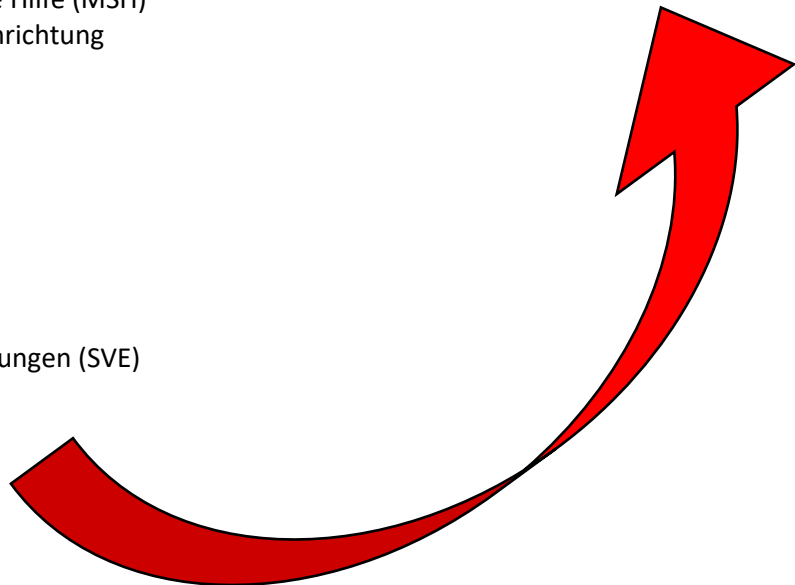
M: Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH)
für Vorschulkinder in der Einrichtung

P: Polizei
Physiotherapeuten
Psychologen
Pfarrei

S: Schulen
Sonderpädagogen
Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE)



Kinderhaus
St. Michael



III. Öffentlichkeitsarbeit

Um als Familieninstitution der Pfarrgemeinde St. Michael und der Gemeinde Heroldsbach unsere Arbeit transparent zu machen, legen wir großen Wert auf Öffentlichkeitsarbeit.

Ebenso sollen die Kinder ihr Dorf und ihr näheres Umfeld besser kennenlernen und einen Bezug dazu aufbauen, sowie grundsätzlich ihren Horizont erweitern.

Dies wollen wir erreichen in Form von:

- Tag der offenen Tür
- Basar
- Gottesdienste
- Elternabende
- Muttertag
- Vatertag
- Laternen basteln mit Vätern (Krippe)
- Ausflug nach Schloss Thurn
- Gartenaktionen (Säubern, Geräte aufbauen)
- St. Martin
- Oma-Opa-Nachmittag
- Theater
- Buchausstellung
- Seniorennachmittag
- Zahnarzt
- Feuerwehr
- Polizei
- Fasching
- Zeitungsberichten
- Vorankündigungen
- Plakaten
- Flyern
- Einladungen
- Homepage
- Konzeption
- Gemeindeblatt
- Elternbriefen
- Wertstoffhof
- Förster
- Singer´s Bauernladen
- Saft Kupfer
- Moschee
- Kooperationselternabend mit Schule
- Spaziergängen durch das Dorf
- Verkehrserziehung
- Kloßteig Schmitt
- Familienwanderungen
- Waldtagen
- YouTube-Videos „Kasperltheater“
- Spielplatzbesuchen
- Kinderseite Homepage



IV. Qualitätssicherung

Qualitätssichernde Maßnahmen

Im Qualitätsentwicklungsprozess ist die Bewertung unserer Arbeit unverzichtbar. Es ist eine klare Auswertung von Zielen, Lern- und Arbeitsprozessen möglich. Einerseits zur eigenen Überprüfung, andererseits zum Nachweis geleisteter Arbeit.

Pädagogische Arbeit ist somit überprüfbar und die gesammelten Daten (z.B.: Dokumentation von Gesprächen und Beobachtungsbögen) können Grundlage sein, für weiteren Handlungsbedarf (z.B.: Pädagogische Maßnahmen wie Logopädie)

Eltern:

- Elternumfrage
- Feedback der Eltern
- Elterngespräche

Team:

- Reflektionen
- Kollektive Fallberatung
- Fortbildungen (z.B. 1.-Hilfe-Kurs, Kultur der Achtsamkeit)
- Einrichtungsübergreifender Austausch
- Jahresplanung
- Schließzeitenplanung
- Dienstpläne
- Regelmäßige Teamsitzungen

Pädagogische Arbeit:

- Aktueller Themenüberblick
- Entwicklungsdokumentationen
- Anwesenheitslisten

Leitung:

- Träger
- Gemeinde
- Fachberatung
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Regierung

V. Chronik

Chronik des Kinderhauses

- 1929/30 Bau eines Kinderheimes auf der Ochsenwiese neben dem Kuratenhaus durch Pfr. J. Gailer.
- Aufnahme der Kinder bereits im Alter von 6 Monaten.
 - Betreuung durch Schwestern vom Orden der „Armen Schulschwestern“ aus Auerbach.
 - Ausbau des Gebäudes und Aufnahme alter und gebrechlicher Leute.
- 1962 „Das Kinderheim, das 1962 Kinder von drei bis sechs aufnimmt, wird von einer Kinderschwester und einer Helferin betreut und die Kinder können den ganzen Tag Wartung erhalten, sodass sie den Eltern zuhause nicht im Wege stehen. Auch am Mittag können die Kinder gespeist werden. Die Eltern zahlen einen Betrag von 1,50 DM pro Woche ohne Speisung und 3,- DM wöchentlich mit Mittagessen“ (Zitat aus der Ortschronik Heroldsbach)
- 1963 Betreuung von 78 Kindern. Beginn und Erweiterung des Umbaus
- 1966 Umbau abgeschlossen.
Kindergarten wird 2-gruppig geführt und mit zu damaliger Zeit vorbildhaften sanitären Anlagen ausgestattet.
- 1977 Abzug der Schwestern durch das Mutterhaus in Auerbach. Gleichzeitige Schließung des Altenheimes.
Einstellung weltlichen Personals und Erweiterung auf drei Gruppen.
Die Leitung des Kindergartens übernimmt Frau Barbara Kreller (spätere Frau Bretting).
- 1978 Beschluss zum Bau des neuen 4-gruppigen Kindergartens St. Michael am Herrengarten.



- 1980 Einweihung durch den Vorsitzenden des Caritasverbandes Domkapitular Wunder und geistl. Rat Oefelein.
- 1987 Die Leitung übernimmt Frau Irmgard Kropper (spätere Fr. Kraus)
- 1989 Übernahme der Leitung durch Frau Ingrid Endres (spätere Fr. Endres-Schulz)
- 1992/93 Aufgrund mangelnder Kindergartenplätze Einrichtung einer „Notgruppe“ im Turnraum für die Dauer eines Jahres.
Neubau des 3-gruppigen Kindergartens St. Josef.
- 1997 Frau Angelika Kraus übernimmt als Schwangerschaftsvertretung für Frau Endres-Schulz die Leitung.
Änderung der bisherigen vier Ganztagsgruppen in zwei Ganztagsgruppen und zwei Langzeitgruppen.
- 2000 Sanierung des Kindergartens. Die Fenster, das Flachdach und der Außenputz wurden erneuert.
- 2001 Erneute Änderung auf drei Langzeitgruppen und eine Ganztagsgruppe mit Langzeitplätzen.
- 2003 Frau Tanja Viertel übernimmt als Vertretung für Sonderurlaub von Frau Endres-Schulz die Leitung.
- 2003 erhielten die Innenräume des Kindergartens durch eine Streichaktion mit Elternbeirat, Eltern und Personal einen neuen Anstrich.
- 2005 feierte der Kindergarten St. Michael sein 25- jähriges Jubiläum.
- 2006 Aufbau eines neuen Klettergerüsts.
- 2006 Umsetzung des neuen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (Buchungszeiten)
- 2008 Übernahme der Leitung durch Frau Tanja Hagen (frühere Frau Viertel)
- 2008 Frau Tanja Roth übernimmt als Schwangerschaftsvertretung für Frau Hagen die Leitung
- 2013 Anfang März: Beginn des Anbaus der Kinderkrippe.
Am 1. September eröffnet die Kinderkrippe „Flohkiste“. Es stehen 15 Plätze für Kinder ab 9 Monaten zur Verfügung.
- 2016 Ende März: Umzug der vier Kindergartengruppen in die Schule
1. April: Beginn der Generalsanierung
- 2017 Mitte Juni: Umzug der vier Kindergartengruppen in das generalsanierte Kinderhaus
Beginn der Sanierung der Außenanlagen
Winter: Abschluss der Sanierung der Außenanlagen
- 2018: November: Einweihung/ Segnung des Kinderhauses durch Herrn Pfarrer Klaus Weigand



VI. Schlusswort und Impressum

Schlusswort

Liebe Eltern und Interessierte,

wir hoffen, dass Sie einen Einblick in unsere Arbeit mit Ihren Kindern bekommen haben.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihr Team vom Katholischen Kinderhaus St. Michael in Heroldsbach

Impressum

Tanja Roth (Kinderhausleitung) & Mona Kredel (stellvertretende Leitung)
Am Herrengarten 26

91336 Heroldsbach

Tel.: 09190/265

E-Mail: Kiga-st.michael-heroldsbach@web.de
st-michael.heroldsbach@kita.erzbistum-bamberg.de

Träger:

Katholische Kirchenstiftung St. Michael
Pfarrer-Dr.-Marquard-Platz 3

91336 Heroldsbach

